

Gedanken zu Weihnachten 2022

Auf dem Weg zur Weihnacht:
Bleib einmal stehn und haste nicht
und schau das kleine stille Licht.
Hab einmal Zeit für dich allein
zum reinen Unbekümmert-Sein.
Lass deine Sinne einmal ruhn
und hab den Mut zum Gar-nichts-Tun.
Lass diese wilde Welt sich drehn
und hab das Herz, sie nicht zu sehn.
Sei wieder Mensch und wieder Kind
und spür, wie Kinder glücklich sind.
Dann bist - von aller Hast getrennt –
du auf dem Weg hin zur Weihnacht.

Besuch bei Erwin Kräutler Altamira Hauptstadt des Xingu; Bischofsitz Ein Erlebnis!

1998 an der Transamazonica, 94 km östlich von Altamira in Brasilien. Nach einer abenteuerlichen Fahrt, ein rotes Gesicht vom Staub der großen Straße, kaum zu unterscheiden von dem Aussehen eines Indianers, darf ich mit zwei Mitreisenden Gast sein in einem kleinen Dorf. Ein sehr freundlicher Empfang. Eine Schwester mit Namen Dorothe, zwei Helferinnen aus Brasilien und ein Entwicklungshelfer aus dem Burgenland arbeiten hier mit Einwohnern zusammen. Nachdem wir ein Bad genommen hatten – ein Ziehbrunnen und rostige Dosen, mit denen man sich Wasser übern Kopf gießen konnte – saßen wir bei Tisch und bekamen herrlich zubereiten Fisch. Jetzt war die Möglichkeit zum Gespräch und wir erfuhren, was Schwester Dorothe, die Mädchen und der Entwicklungshelfer hier sich zur Aufgabe gemacht haben: nämlich den Menschen eine Anleitung zum besseren Leben zu geben, ihnen das Gefühl zu schenken, nicht allein hier zu sein, sie zu ermutigen, dass das Gute doch

einmal die Überhand bekommen wird, dass es nicht vergebens ist, zusammen zu stehen, einander weiterzuhelfen, aufeinander zu schauen. Glücklich über diese Begegnungen ging es wieder zurück nach Altamira. Zum Abschied sangen uns Schwester Dorothe, die zwei brasilianischen Mädchen und der Entwicklungshelfer das Lied „Esperanza“ vor. Es ist das Lied der Hoffnung. Im Bus konnten wir beobachten, wie mit diesen Menschen dort umgegangen wird: Frauen wollen nach Altamira, um das Wenige, das sie entbehren konnten, dort zu verkaufen, oder um dort Lebensnotweniges zu kaufen, einen Arzt aufzusuchen, Kinder medizinisch betreuen zu lassen. Sie stiegen in den Bus ein, mussten aber wieder aussteigen, weil von einem auf den anderen Tag der Fahrpreis um 100% erhöht wurde und das Geld nicht ausreichte. Wer Glück hatte, bekam noch einen Platz auf der Ladefläche eines Lasters.

Jetzt bekam das Lied „Esperanza“ auf einmal eine tiefere Bedeutung. Jene, die uns dieses Lied vorgesungen haben, haben dieses Lied auch gelebt. Sie sangen nicht nur von der Hoffnung, sie lebten sie, sie gaben sie weiter. Um es an einem Beispiel zu zeigen: Schwester Dorothe kam 1982 an den Xingu, um den Menschen, die ihrer Würde und Rechte beraubt wurden, Mut, Hoffnung und den Glauben an das Gute wiederzugeben. Ihre Solidarität, ihre Liebe zu den Armen, Benachteiligten, der menschlichen Würde Beraubten endete damit, dass diese wehrlose Frau – mit der Bibel in der Hand 2004 erschossen wurde, weil sie versuchte, Menschen ihre Würde und somit Kraft zum Leben zu geben und sich gegen Ungerechtigkeiten stemmte. Kraft, diesen Weg zu gehen, gab ihr der unerschütterliche Glaube und das Vertrauen auf einen barmherzigen, liebenden Gott, bei dem sie sich geborgen fühlte.

Warum erzähle ich das? Weil es auch heute bei uns wohl nötig ist, Hoffnung zu leben und Hoffnung sichtbar und erlebbar zu machen in einer Welt, in der uns viele negative Nachrichten zum Beispiel von kriegerischen Auseinandersetzungen, von Menschen in Armut und von Menschen, die armutsgefährdet sind, tagtäglich treffen.

Wir feiern Weihnachten, ein Fest, das uns Hoffnung, Freude und Frieden schenken will, wenn wir uns dem Geschehen, das verkündet wird, öffnen. Lassen wir uns doch beschenken. Wohl das größte Geschenk ist es, zu erleben, einem Menschen Freude und Hoffnung geschenkt zu haben.

Könnten wir nicht auch in einer Welt mit so viel Zukunftsangst etwas tun, wie das zum Beispiel eine Schwester Dorothe tat? Wenn wir selber daran glauben, dass einer uns liebt, uns auf Augenhöhe begegnet, dann könnten wir manches verändern: Es ist nicht gefordert, unser Leben aufs Spiel zu setzen.

Genügte nicht manchmal ein Lächeln,
ein von Herzen kommendes gutes Wort,
ein sanfter Händedruck,
eine unaufgeforderte Hilfe,
ein ehrliches sorry,
ein freundliches in die Augenschauen,
jemanden Vertrauen schenken,
eine zärtliche Zuwendung,
eine kleine Geste des Teilens,
jemand zu spüren geben, dass er nicht im Stich gelassen ist,
jemanden ein Licht anzünden,
ein aufmerksames Hinschauen, um zu erkennen, was nötig ist, und vieles andere, das der Phantasie eines jedem und jeder überlassen bleibt.
Oder wie es Paulus sagt: Freut euch mit den Freuenden, weint mit den Weinenden. Seid eines Sinnes und strebt nicht hoch hinaus, bleibt demütig.

Wir würden bei Menschen Hoffnung wecken, damit eine Sicht auf die Zukunft, das heißt Zuversicht schenken und das ohne das eigene Bankkonto zu schmälern und das Eigentum zu mindern, aber die Welt um vieles reicher machen.

Gisela Baltès schrieb in Anlehnung an das Lied: Tauet Himmel den Gerechten.

Es kommt der Herr der Herrlichkeit.
Ich warte, hoffe, dass er kommt,
um Zerbrochenes zu heilen,
Abgestorbenes zu neuem Leben zu erwecken,
Traurigkeit in Freude zu wandeln.

Er ist gerecht und sanftmütig.
In seinem Dienst will ich
auf Macht verzichten, Barmherzigkeit üben,
nach Gerechtigkeit und Sanftmut streben.

O wohl dem Land, das diesen König hat.
Er bringt Freude und Trost.
Von ihm getröstet und gestärkt will ich
sein Licht und seine Wärme weitergeben,
das Vertrauen auf sein Kommen wachhalten.

Macht euer Herz bereit.
Ich suche die Stille, besinne mich,
kehre um, richte mich neu aus.
Voll Freude erwarte ich ihn.

Komm, mein Heiland Jesu Christ
Ich lade ihn ein, bei mir zu wohnen
und mich mit seinem Geist zu erfüllen.
Ich will mich seiner Führung anvertrauen.
Von ganzem Herzen lobe und preise ich ihn.

Ich wünsche gesegnete Weihnachten und ein gutes, gesegnetes Neues
Jahr.
Joe